

# Im Darkroom der Kunst und des Lebens

Brigitte Dunkel präsentiert im Kunstverein „Tischlandschaften“, die verwirren und zugleich nachdenklich stimmen.

VON MONIKA KLEIN

**SCHLEBUSCH** Alles klar, denkt man vielleicht beim Eintritt durch den rosa Latex-Vorhang in den Ausstellungsraum des Kunstvereins Leverkusen. Der Blick fällt zuerst auf eine Anordnung von Dingen, die man als Accessoires einer Domina einordnet. Beim genaueren Hinsehen stellt man fest, dass in dem schwarz-roten Arrangement auch eine Fechtmaske und ganz anders besetzte Gegenstände gibt. Damit spielt Brigitte Dunkel, der es darum geht, das eigene Schubladen-Denken zu überprüfen.

„Tablescapes“ hat sie ihre Präsentation in den Schloss-Remisen überschrieben. „Tischlandschaften“, so bezeichnet das englische Original die Anordnung einzelner Objekte auf einem Tisch. Hier ist es ausgeweitet auf den ganzen Raum. Wie bei Vexierbildern schafft sie mit ihren multimedialen Raum-Installationen eine vermeintliche Klarheit, die doch tatsächlich auch ganz anders ist. Hat man die erste Irritation aufgelöst, muss man sich bei der nächsten Station wieder neu überprüfen, um festzustellen: Nichts ist einfach so, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Das Leben ist viel komplexer.

Bei Brigitte Dunkel ist es vor allem das Leben von Frauen, auf das sie sich in ihrer künstlerischen Arbeit schon lange spezialisiert hat. Als nicht mehr ganz junge Künstlerin ist sie definitiv nicht erst kürzlich auf den Zug aufgesprungen. Sie bezeichnet sich selbst als Feministin, aber – oder gerade deswegen – lehnt sie jede Art von Quotenregelung als (vermeintlicher) Akt der Gerechtigkeit ab. Egal, ob es dabei um Ge-



Nichts ist wie es scheint: „Table Scapes“ heißt die Ausstellung von Brigitte Dunkel in den Remisen des Schlosses Morsbroich.

FOTO: UWE MISERUS

schlecht, Hautfarbe, Behinderung oder sonstige Merkmale geht, die eigentlich immer das eine befördern: Auseinanderdividieren und in Schubladen einordnen, aus denen dann alle möglichst „gerecht“ bedient werden sollen.

Brigitte Dunkel steht zu ihrer Rolle als Frau, auch äußerlich. Sie kleidet sich bewusst weiblich, zeigt Freude für Schönheit und das Zurechtma-

chen vor dem Spiegel. Ein Gegenpol zur Bewegung, die Platz in einer Männerwelt erobern will, indem sie typisch weibliche Attribute ablegt. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf das Individuum, das es verdient, nicht direkt abgestempelt, sondern aus verschiedenen Perspektiven mit allen Facetten wahrgenommen zu werden.

Damit ergänzt sie den Ansatz des

Museums nebenan bei den Morsbroicher Kunsttagen 04, die hier im Kunstverein eröffnet werden.

Wie ein Filmset hat sie die beiden Räume des Kunstvereins bestückt, vorne den erleuchteten Light-Room, hinten den abgedunkelten und schwarz gestrichenen Dark-Room, in dem unter anderem ein Video von einer Performance läuft, die sie in schwierigster Corona-Zeit

für die Kölner Artothek geschaffen hat und die hier erstmals einer größeren Öffentlichkeit präsentiert wird. In dem sie sich mit „Black Dahlia“, einem der berühmtesten US-Mordfälle bezieht. Beide Räume sind voll, vermitteln aber nicht den Eindruck der Abgeschlossenheit, sondern vielmehr einer „never ending story under construction“ – der Momentaufnahme eines

## INFO

### Begleitprogramm zur Ausstellung

**Kunsttage** Mit der Eröffnung der Ausstellung „Tablescapes“ von Brigitte Dunkel beginnen am Freitag, 12. Mai, um 19.30 Uhr auch die Morsbroicher Kunsttage 04 an diesem Wochenende. Eine Einführung gibt Kunstvereins-Vorsitzende Susanne Wedewer-Pampus.

**Die Schau** läuft bis zum 18. Juni und ist freitags von 13 bis 17 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Es gibt ein **Begleitprogramm**: Samstag, 13. Mai, 16.30 Uhr, Videoscreening mit Astrid Bardenheuer; Freitag, 26. Mai, 19.30 Uhr, Talk & Sound mit Angelica Summer; Sonntag, 4. Juni, 15 Uhr, zu Gast: „And she was like a bämi!“

fortwährenden Prozesses.

„Fiktion ist wesentlicher Treiber und Modus meiner künstlerischen Produktion, in zunehmender Weise“, sagt Brigitte Dunkel über ihre Arbeitsweise. „Es ist wie mit den verschlossenen Türen in unseren Wohnungen oder den nicht aufgezogenen Schubladen in unseren Schränken: öffnen wir diese, entdecken wir ungeahnte Schätze ebenso wie jede Menge Verstörendes.“ Genau so geht es Besuchern, je länger sie sich auf Bilder und Installationen einlassen. Auf Schaufensterpuppen in aufwendiger, fantasievolller Kleidung neben großformatigen Bildern, die digital kreierte wurden.